

---

**PREMIERE**

**SA – 23. MÄR 24, 19:30 – SCHAUSPIELHAUS**

**JOHN GABRIEL BORKMAN**

VON HENRIK IBSEN

Inszenierung: Daniela Löffner

**Bühne: Fabian Wendling, Kostüme: Daniela Selig, Musik: Matthias Erhard,  
Licht: Felix Dreyer, Dramaturgie: Sabrina Hofer**

**MIT:**

**Matthias Leja (John Gabriel Borkman), Sylvana Krappatsch (Gunhild), Marco Massafra  
(Erhart), Katharina Hauter (Ella Rentheim), Christiane Roßbach (Fanny Wilton),  
Michael Stiller (Vilhelm Foldal), Anne-Marie Lux (Frida Foldal)**

Weitere Vorstellungen:

**26. / 29. Mär 24, 19:30**

**02. / 05. Apr 24, 19:30**

**30. Mai 24, 18:00**

*sowie weitere*

---

**JOHN GABRIEL BORKMAN**

*„Ich habe die Macht geliebt, und du hast diese Macht an mir geliebt.“*

Der ehemalige Bankdirektor John Gabriel Borkman ist tief gefallen. Für ein privates Investment hat er Kundengelder veruntreut und sich dabei verspekuliert. Das Gericht verurteilt Borkman zu einer mehrjährigen Haftstrafe, während sich seine Ehefrau Gunhild und der gemeinsame Sohn Erhart mit dem finanziellen Ruin und der gesellschaftlichen Ächtung abfinden müssen. Nach seiner Entlassung lebt er beinahe vollständig isoliert zusammen mit seiner Frau auf dem Gut, das seine Schwägerin Ella Renheim ihnen großzügig zur Verfügung stellt. Seit acht Jahren haben sich die Eheleute weder gesprochen noch gesehen.

In einer kalten Winternacht kommt die mittlerweile totkranke Ella unerwartet zu Besuch. Zwischen den Schwestern bricht ein unerbittlicher Kampf um Erhart, den einzigen Erben der Familie, aus. Gleichzeitig rechnen die Frauen mit John Gabriel Borkman ab – jede auf ihre Weise. Während vergangene Komplote ans Licht gezerrt werden, bricht der Sohn gemeinsam mit seiner um einige Jahre älteren Liebhaberin Fanny Wilton sowie der hochbegabten Musikstudentin Frida Foldal in eine unbelastete Zukunft auf, in der Hoffnung ihr Glück gemeinsam zu finden.

Die Regisseurin Daniela Löffner holt das Spätwerk des norwegischen Dichters aus dem Jahre 1896 in die Gegenwart. Sie zeigt, wie ein Finanzskandal eine Familie in den Abgrund reißt und fragt nach dem Schuldbewusstsein, wenn Selbstlügen entlarvt werden.

\*\*\*

*In unserer Theaterzeitung beantwortet Daniela Löffner fünf Fragen unter dem Titel „Wie probt man sowas?“ Außerdem hat die Redakteurin des SZ-Magazins Gabriela Herpell ein Video-Interview mit Daniela Löffner geführt, das Porträt „Auf Suchfühlung“ ist gerade im Staatstheater-Magazins Reihe 5 (Ausgabe 23/24, Nr. 3) erschienen. Beide Texte finden Sie im Anhang.*

---

**Daniela Löffner**, geboren 1980, arbeitet als freie Regisseurin, u. a. am Düsseldorfer Schauspielhaus, Residenztheater München, Schauspielhaus Zürich und dem Deutschen Theater Berlin. In der jährlich erscheinenden Kritikerumfrage der Zeitschrift Theater heute wurde sie viermal als beste Nachwuchskünstlerin gewürdigt. Ihre Inszenierungen wurden zum Festival Radikal jung, dem Berliner Theatertreffen und den Autorentheatertagen Berlin eingeladen. Seit der Spielzeit 21/22 ist sie als Hausregisseurin am Staatsschauspiel Dresden engagiert. *John Gabriel Borkman* ist ihre erste Arbeit am Schauspiel Stuttgart.

**Fabian Wendling** wurde 1985 in Kiel geboren. Nach Assistenzen am Staatsschauspiel Dresden und am Deutschen Theater Berlin studierte er an den Hochschulen für Bildende Künste in Hamburg und Dresden Bildende Kunst und Bühnenbild in den Klassen von Raimund Bauer, Barbara Ehnes und Thomas Demand und schloss 2015 mit dem Master ab. Seine Installationen waren bereits auf verschiedenen Festivals und Ausstellungen, wie der Ostrale in Dresden, der Kunsthalle Kiel, dem Dokfest Kassel und der Ruhrtriennale Bochum zu sehen. Die Bachelorausstellung REMIS war für den Kunstpreis Golden Cube nominiert. Eigene Bühnenbilder realisierte er bisher u.a. an den Staatstheatern Mainz und Wiesbaden, am Schauspielhaus Hamburg, am Nationaltheater Mannheim, am Schauspielhaus Bochum, am Schauspiel Frankfurt und dem Schauspielhaus Düsseldorf.

**Daniela Selig** wurde 1972 in München geboren. Sie studierte Bühnen- und Kostümbild an der Fachhochschule Hamburg und an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 2001 tätig als Bühnen- und Kostümbildnerin sowohl für Theater als auch Film. Sie war u.a. an der Schaubühne Berlin, am Deutschen Theater Berlin, am Schauspielhaus Zürich, den Münchner Kammerspielen, Theater Basel, und am Theater Freiburg tätig. Häufige Zusammenarbeit mit den Regisseuren Falk Richter, Tom Kühnel/Jürgen Kuttner, Schorsch Kamerun, Peter Kastenmüller, Sandra Strunz und Daniela Löffner. Daniela Selig lebt in Berlin.

**Matthias Erhard** (\*1972) studierte Konzertdiplom Klavier, Schulmusik und Arrangement an den Musikhochschulen in Freiburg im Breisgau, Trossingen und Salamanca. Als freischaffender Musiker und Komponist arbeitete er u.a. als Chor- und Orchesterleiter, Arrangeur und Keyboarder in verschiedenen Bands und Musikprojekten. Für den WDR ist er als Musikjournalist tätig. An der Universität der Künste Berlin unterrichtete er als Dozent Improvisation und Partiturspiel. 2009 gründete er mit der japanischen Komponistin und Produzentin Yuka Otsuki die Kunstpop-Band OSCA, die u.a. bei der EXPO in Mailand, der Berlinale, beim Deutschlandfest Tokio und in der Berliner Philharmonie auftrat. Als Theaterkomponist ist er an Theatern in ganz Deutschland aktiv (u.a. Deutsches Theater Berlin, Staatsschauspiel Dresden, Düsseldorfer Schauspielhaus, UDK Berlin, Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch). Matthias Erhard lebt in Berlin.

---

---

**PRESSEFOTOS**

Die ersten Inszenierungsfotos zu *John Gabriel Borkman* stehen voraussichtlich ab 21. März [online](#) zur Verfügung. Für Vorberichte kann auch das Foto von Ivo von Renner aus dem Spielzeitbuch verwendet werden, das Sie bereits [hier](#) finden.

**KARTEN**

Online

[www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan](http://www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan)

Telefonisch

0711 - 20 20 90

Montag bis Freitag 10 bis 20 Uhr

Samstag 10 bis 18 Uhr

Tageskasse im Foyer des Schauspielhauses:

Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr

Samstag 10 bis 14 Uhr (ohne Abo)

---

Julia Schubart  
Pressesprecherin Schauspiel Stuttgart  
[julia.schubart@staatstheater-stuttgart.de](mailto:julia.schubart@staatstheater-stuttgart.de)  
T: +49 (0) 711 2032 -262  
[www.schauspiel-stuttgart.de](http://www.schauspiel-stuttgart.de)

# WIE PROBT MAN SO WAS?

FÜNF FRAGEN AN DIE REGISSEURIN DANIELA LÖFFNER, DIE FÜR DAS SCHAUSPIEL STUTTGART HENRIK IBSENS „JOHN GABRIEL BORKMAN“ INSZENIEREN WIRD

## WAS SIND DEINE VORBILDER?

Meine erste Theatererkenntnis erlebte ich in der Aufführung von Marthalers *Kasimir und Karoline* im Schiffbau in Zürich. Die quälend langsam auf einem Podium nach oben fahrende Blaskapelle – die immer selben Takte spielend, die ich heute noch nachsummen kann – oder Josef Bierbichlers schwermütig, aber leichtfüßig an die Rampe tänzelnder Kasimir und das wiederholte Kotzen des betrunkenen Merkel Franz in die Handtasche seiner Frau Erna, die sie ihm schon vorsorglich öffnet für genau diesen Zweck. Diese Momente haben mir klargemacht, was Regie eigentlich zu leisten imstande ist. *Was* gesagt wird, steht im Stück, aber *wann* und *wie*, das ist gestaltbar, und vor allem, ob und *welche* Dinge abseits der notierten Regieanweisungen passieren, das entscheidet die Regie! War für mich damals neu.

Um aber die wichtigste und für mich wichtigste Theateraufführung zu nennen, so ist es Jürgen Goschs *Macbeth* am Düsseldorfer Schauspielhaus. Ich sah diesen Theaterabend und war erschüttert. Wie probt man so was? Wie entsteht die unfassbar große Freiheit des Spiels? Warum erscheint mir alles realer, obwohl alle Mittel offengelegt sind, warum ist dieser Abend komplexer als jeder andere bisher gesehene, warum fühle ich mich zum ersten Mal nicht für dumm verkauft? Ich musste es rausfinden, ging nach Düsseldorf als Regieassistentin und durfte Gosch assistieren. Bevor ich ihn traf, war ich schon fünf Jahre Assistentin gewesen und dachte, ich wüsste ungefähr, wie der Hase läuft. Nachdem ich seinen Proben beigewohnt hatte, sagte ich: „Okay, du musst noch mal komplett von vorne anfangen.“

## REGIEFÜHREN IST ...?

1. ein Bekenntnis ablegen.
2. Verführung!
3. Motivationskunst und Kenntnis in Psychologie.

## JOHN GABRIEL BORKMAN

von Henrik Ibsen

Der ehemalige Bankdirektor und Bankrotteur John Gabriel Borkman hegt nach seiner Haft noch immer Allmachtsfantasien. Seine Frau Gunhild ist tief gekränkt von der Schande, die er durch seinen Ruin über seine Familie gebracht hat. Sie setzt alle Hoffnungen in den gemeinsamen Sohn Erhart. Als Gunhilds Zwillingsschwester Ella Renheim, ehemalige Geliebte von Borkman, in einer kalten Winternacht auftaucht, werden die dunklen Komplotte der Vergangenheit ans Licht gezerrt.

INSZENIERUNG: DANIELA LÖFFNER  
PREMIERE: SA – 23. MÄRZ 24

4. die perfekte Balance zwischen Vorgabe und Freiheit.
5. eine sinnliche Identität des Stoffes zu finden.

## DEIN LIEBSTER ORT IM THEATER?

Früher war es die Kantine. Da hat man sich die Köpfe heiß diskutiert. Inzwischen geht da kaum noch was. Viele Kantinen können es sich nicht leisten, durchgängig offen zu haben. So schade, so spürbar, so ein Verlust.

## WAS WÜNSCHT DU DIR FÜR DIE ZUKUNFT DES THEATERS?

Oh Gott, so viel ... Und so viele Ebenen, die in Resonanz zu der Frage treten. Zuallererst, dass wir die Spieler:innen mehr mitbestimmen lassen, wie sie arbeiten wollen. Wir sollten lernen, sie als Künstler:innen zu begreifen, die am besten wissen, wie sie zu Hochleistungen kommen. Dann braucht es dringend eine Parität zwischen Männern und Frauen in den Ensembles und bei Gastierenden. Es fehlen faire Verträge, Antworten auf zu Recht systemkritische Fragen. Am wichtigsten finde ich, weniger zu produzieren, um neue Gestaltungsräume zu öffnen, Fortbildungen anzubieten, sich Zeit zu neh-

men, gute Entscheidungen zu treffen, um die Ausgebrannten zu stärken und Wege zu finden, die Regeneration in das System integrieren, um letztlich in den Arbeiten eine höhere Qualität zu erreichen.

Ich wünsche mir für das Theater, dass es Wege findet, junge Menschen für sich zu begeistern, dass Theater ein Ort wird, der Orientierung und gleichzeitig Erschütterung bietet, dass wir weiterhin Geschichten erzählen und den Menschen als komplexes Wesen ernst nehmen und dafür werben, dem Drang zu widerstehen, ihn schnell einordnen zu wollen.

## WAS FASZINIERT DICH AN IBSEN UND WAS AN „JOHN GABRIEL BORKMAN“?

Wenn ich meinen Job gut mache, dann wird man das dem fertigen Theaterabend ansehen oder es herausspüren. Siehe Punkt 1 „Regieführen ist ...“

Die Fragen stellte Gwendolyne Melchinger.



Daniela Löffner, geboren 1980, arbeitet als freie Regisseurin, unter anderem am Düsseldorfer Schauspielhaus, Residenztheater München, Schauspielhaus Zürich und am Deutschen Theater Berlin. In der jährlich erscheinenden Kritikerumfrage der Zeitschrift *Theater heute* wurde sie viermal als beste Nachwuchskünstlerin gewürdigt. Ihre Inszenierungen wurden zum Festival Radikal jung, dem Berliner Theatertreffen und den Autorentheatertagen Berlin eingeladen. Seit der Spielzeit 21/22 ist sie als Hausregisseurin am Staatsschauspiel Dresden engagiert.



Über den QR-Code sehen Sie im Video, wie sich Daniela Löffner dem Stoff über das Gefühl der Scham nähert.

# Auf Suchführung

Daniela Löffner gibt ihr Regiedebüt am Schauspiel Stuttgart und will mit ihrer Ibsen-Inszenierung eine Theaterform finden, die das Gegenteil eines Tinderdates ist. Eine Videobegegnung

Interview: Gabriela Herpell

Foto: Thomas Victor

Sie möchte raus aus dem Kopf und rein ins Gefühl, erklärt Daniela Löffner ihre Art zu arbeiten. »Ich interessiere mich nicht für Distanz, die mir im brechtschen Sinn einen Blick auf die Wahrheit ermöglicht«, sagt sie. »Meine Idealvorstellung ist es, als Zuschauer durch das reine Erleben in eine neue Situation zu schlittern und gar nicht zu merken, dass ich im Kosmos des Stücks gefangen bin. Ich bin Teil der Handlung und der Konflikte.«

Das Jahr hat gerade erst angefangen, und wir telefonieren über Video. Daniela Löffner sitzt in ihrer Wohnung in Dresden. Dort lebt sie mit Mann und Kind und ist Hausregisseurin am Staatsschauspiel. Sie ist dunkelblond, trägt eine Brille und große Ohrringe und überlegt genau, bevor sie etwas sagt. Zum Beispiel ob sie in Dresden bleiben möchte oder nicht. Ein bisschen hänge das von den Landtagswahlen in diesem Jahr ab. Sie möge die Stadt, erlebe aber auch Dinge, mit denen sie nicht gut klarkomme, wie die Aggression gegen Geflüchtete.

Löffner, Jahrgang 1980, wächst in Freiburg auf und will als junges Mädchen Schauspielerin werden. Ihr Vater schaut mit ihr Chaplin-Filme, ihre Großmutter spielt selbst am Theater. Vom Beruf der Regisseurin weiß sie nichts, zumindest nicht als Kind. 2002 macht sie eine Hospitantz

am Theater: »Da habe ich erlebt, dass da jemand etwas auf der Bühne sieht, das beschreibt, und daraufhin verändert sich das, was auf der Bühne geschieht«, sagt sie. »Ich habe sofort begriffen, dass ich lieber auf dieser Seite sein möchte und nicht oben auf der Bühne.«

Fünf Jahre lang assistiert sie bei Amelie Niermeyer, die sie anschließend von Freiburg mit ans Schauspiel nach Düsseldorf nimmt. Jeden Abend setzt Löffner sich zu Hause an ihren Tisch und schreibt in ein Büchlein, was gut und was schief läuft auf den Proben, um es für sich zu analysieren. Denn mit Düsseldorf hat sie sich für Learning by Doing und gegen ein Regiestudium entschieden. »Das war vielleicht die härtere Schule«, sagt sie. Beim Studium hat man vier Jahre, in denen man experimentieren kann, um einen herum andere Studierende und Professor\*innen, die gewillt, hoch motiviert und großzügig in ihren Urteilen sind. Im echten Theaterbetrieb hingegen steht man schon mal einem sechzigjährigen Schauspielstar gegenüber, der sagt, Mädchen, was willst du mir denn erzählen?

Dann müsse man: zuhören. Gut gucken. Gut beschreiben. Sagt Löffner. »Schauspielern und Schauspielerinnen geht es darum, gesehen zu werden.« Das könne sie verstehen,

**John Gabriel Borkman** ist der Prototyp des skrupellosen Bankers. Sein Unvermögen, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen, ist seinem überhöhten Selbstbild geschuldet. Während seine Frau Gunhild an der Ehrverletzung der Familie zu zerbrechen droht, driftet Borkman in seine eigene Wirklichkeit ab, bis er schließlich dem Wahn verfällt. **Premiere am 23. März** im Schauspielhaus

das sei auch der Auftrag einer Regisseurin: die Menschen wirklich zu sehen. Irgendwann kommt eine erste eigene Inszenierung, dann eine zweite, und spätestens dann müsse klar sein, ob das den Markt interessiert. »Den Druck muss man aushalten.«

Nach ihrer Zusammenarbeit mit Amelie Niermeyer will Daniela Löffner bei Jürgen Gosch assistieren. Und es werde, sagt sie und lacht, ein Erweckungserlebnis: »Ich dachte, ich weiß ein bisschen, wie es geht. Doch dann sah ich, ich muss alles wegschmeißen und komplett von vorn anfangen. Es war nur eine Produktion, aber die hat gereicht.«

Gosch gibt den Anspruch an sie weiter, dass in jede Probe wirklich investiert werden muss. Dass sich der Raum verwandeln muss. Wie Gosch sucht Löffner nun nach der realen, im Moment existierenden Verwandlung: »Nicht das Vorzeigen einer Verwandlung, sondern die tatsächliche Transformation. Wenn Gosch den Spielern und Spielerinnen in *Macbeth* Eimer voller Blut gibt und sie nackt den Krieg spielen, aber für den Zuschauer alles transparent machen, indem sie sich das Blut über den Kopf schütten, findet genau da die Transformation statt. Und ich bin dabei, ich kann das Spielerische und die Verwandlung sehen – das kann ich mir seitdem nicht mehr anders vorstellen.« Wie Gosch legt sie ihre Mittel offen. Es gibt keinen Verzauberungskasten. Alles ist gespielt, aber in gewisser Weise echt.

Matthias Leja, der in Stuttgart nun ihren John Gabriel Borkman verkörpert, sieht sie zum ersten Mal als Sir Andrew in Goschs Inszenierung von Shakespeares *Was ihr wollt*. »Die gemeinsame Gosch-Erfahrung ist eine schöne Basis und für uns beide wichtig.« An Ibsens *Borkman* will sie schon lange ran. Borkman, der sich aus Gier illegal bereichert und kläglich scheitert. Der im Gefängnis landet, einen Verlust von Vermögen, Ansehen und Wertschätzung erleidet. Sie interessiere dieser Fall von ganz weit oben nach ganz weit unten. Noch mehr aber die Beziehungsgeschichte. »Das Paar Borkman lebt nach der Trennung schon seit acht Jahren wieder zusammen. Beide

gehen sich aber aus dem Weg. Das ist für mich der Wahnsinn! Dass sie es nicht schaffen zu kommunizieren, was passiert ist. Aus Scham darüber, dass man gescheitert ist, dass die eigenen Lebensziele zu kurz gedacht waren, dass die Liebe auf der Strecke geblieben ist – auf beiden Seiten.«

Die Themen, die Daniela Löffner wählt, sind in gewisser Weise immer

zeitgenössisch, es sind Themen, über die viel debattiert wird: genderfluide Identitätsfragen, Tod, Trauer, Familienkonflikte. Doch es sind nicht die Debatten, auf die sie den Fokus legt. Natürlich nicht, denn die bringen einen weit weg vom Fühlen. Sie sucht das Intime. Wie zwei Menschen auf der Bühne der Sinnlichkeit vertrauen. Sie lacht wieder und sagt: »Das

Gegenteil von Tinderdates, wo vorher jeder Schritt abgesprochen wird.« Einsamkeit, Sexualität, Sehnsucht nach Berührung, das alles möchte Daniela Löffner so spürbar machen, dass es einen auch noch in der letzten Reihe im Theater ergreift.

Gabriela Herpell, Redakteurin des *SZ-Magazins*, schreibt mit Vorliebe über Menschen.



Daniela Löffner arbeitet als Regisseurin unter anderem am Deutschen Theater Berlin und am Staatsschauspiel Dresden. Ihre Inszenierungen wurden zum Festival *Radikal jung*, dem Berliner Theater-treffen und den Autorentheatertagen Berlin eingeladen.